

## Der nächste Basler Spitzenfechter?

Alexandre Oberson ist die grösste Schweizer Nachwuchshoffnung – trotz misslungener EM

Von Fabian Löw

Jerusalem/Basel. Der Fechtsport kann manchmal schon ziemlich brutal sein. Als Nummer 5 der Junioren-Weltrangliste zählte der Therwiler Alexandre Oberson zu den Favoriten auf den Europameistertitel. Mit dem Ziel, eine Medaille zu gewinnen, reiste der 19-Jährige letzte Woche nach Jerusalem. Im ersten Gefecht in der Direktausscheidung trifft er auf den Briten Paul James Sanchez-Lethem, die Nummer 80 der Welt, ein klarer Aussenseiter. Das Gefecht aber ist ausgeglichen. Die letzten Sekunden entscheiden über den Sieger. Und dann ist alles vorbei. 14:15 verliert der Favorit und muss seine Medaillenhoffnungen bereits nach Runde 1 begraben.

Während die Westschweizerin Pauline Brunner einen Tag später bei den Frauen EM-Gold gewinnt, muss Oberson die grosse Enttäuschung verarbeiten. Es ist der erste Rückschlag in einer hervorragenden Saison, die ihn zur grössten Nachwuchshoffnung unter den Schweizer Degenfechtern aufsteigen liess. Seine Stärke? Seine Grösse. Einschüchternd wirkt er, wenn er sich auf der Fecht piste vor den Gegnern aufbaut. Mit seinen 1,91 Metern überragt er sie fast alle. «Ohne meine Grösse wäre ich sicher nicht ein so guter Fechter», stellt er denn auch schnell klar. Technisch nämlich müsse er sich schon noch steigern. Dafür sei er im Kopf stark. Eine Eigenschaft, der im Fechtsport eine grosse Bedeutung zukommt.

### Die Tradition der Spitzenfechter

Der Therwiler bestreitet in diesem Jahr seine letzte Junioren-Saison. Danach muss er versuchen, sich im Weltcup der Erwachsenen zu etablieren. «Ein riesiger Schritt», wie er erklärt. Da sei einerseits die Erfahrung, die ältere Fechter mitbringen. Sie wüssten genau, wie sie in heiklen Momenten reagieren müssen. «Erwachsene fechten intelligenter als Junioren», sagt Oberson. Andererseits müsse er auch noch mehr Kraft trainieren, damit er im nächsten Jahr physisch mithalten könne.

Auch wenn immer wieder starke Junioren den Übergang zu den Senioren nicht schaffen und sich nicht durchsetzen können, hofft Oberson natürlich, in einigen Jahren die Tradition Basler Spitzenfechter fortführen zu können. Vorbilder gibt es genug: Früher Marcel Fischer, heute Max Heinzer oder Benjamin Steffen – sie gehören zu den besten Fechtern der Welt. Von ihnen kann Oberson enorm profitieren, auch wenn er im Training oft «auf die Kappe» kriege, wie er sagt. Fischer, Heinzer, Steffen – alles Spitzenfechter, alle lernten sie das treffsichere Zustossen in der Fechtgesellschaft Basel. Nicht so Alexandre Oberson. Er gehört dem Basler Fechtclub an und ist somit einer der wenigen aus diesem Verein, der mit den Konkurrenten aus der Gesellschaft mithalten kann. Zufall? «In der Fechtgesellschaft herrscht ein anderes Klima als bei uns. Es hat dort viel mehr Leistungsfechter. Das motiviert den Nachwuchs natürlich, ebenfalls tolle Resultate an den Turnieren zu erreichen», erklärt Oberson.

## Die Olympischen Spiele im Visier

Er aber sei ebenfalls früh ein sehr motivierter Wettkampf-Fechter gewesen. Nicht etwa die grossen Emotionen an den Turnieren, der Applaus aus dem Publikum oder die Reisen ins Ausland haben ihn für den Sport begeistert, sondern die Preise. «Wenn ich an einem Turnier zum Beispiel eine Uhr gewinnen konnte, fand ich das immer wahnsinnig toll und wollte noch mehr gewinnen», erzählt er lachend.

Früh reiste Oberson an internationale Turniere und merkte, dass er nicht einfach als «Tourist» daran teilnehmen wollte. Er steigerte die Trainingseinheiten, entschied sich für die Sportklasse im Gymnasium Liestal und wurde schon bald vom Nationaltrainer unterrichtet. Zudem wurde er vom Swisslos Sportsfonds Baselland unterstützt und vom Fechtverband gefördert. 2013 sicherte er sich zum zweiten Mal in Folge den Titel an den Junioren-Schweizermeisterschaften. Er erreichte in Helsinki erstmals den Final eines Weltcup-Turniers, ehe er an seinem Heimturnier erst im Halbfinal gestoppt wurde.

Diese Resultate lassen einerseits Obersons älteren Bruder Philippe zittern. Zweimal duellierten sich die beiden bisher an Turnieren, zweimal setzte sich der Ältere durch – zuletzt aber nur noch sehr knapp mit 15:14. Andererseits laden diese Resultate auch zum Träumen ein. Zum Beispiel von Olympia. «Rio 2016 kommt sicher noch zu früh für mich.» Zu stark sei das aktuelle Schweizer Nationalteam. «Aber sicher sind die Olympischen Spiele das grosse Ziel aller Fechter.» Vielleicht klappt es vier Jahre später, wenn die Spiele in Tokio stattfinden.

Doch bis dorthin ist es noch ein langer Weg für Oberson. Ein Weg mit Rückschlägen wie eine 14:15-Niederlage an einer EM. Wenn er diese schwierigen Momente überwindet, ist ihm zuzutrauen, dass er die Tradition der starken Basler Fechter weiterführen kann.

Basler Zeitung 4.3.14